

entsprochen. Wie bei der zweiten Front sind die Volksgenossen also auch hier von ihren plutokratischen Bundesgenossen betrogen worden. Nicht zuletzt interessant aber ist der Hinweis, daß die Verluste auf der Nordfront schwerer waren, eine Tatsache, die die Briten noch vor wenigen Wochen, bei der Vernichtung ihrer beiden Großgeschütze, nicht wahr haben wollten, die nun aber — gewissermaßen als Entschuldigungsfaktor — langsam angefangen wird. — Für die zweite Front ist übrigens eine Meldung zum 26. Oktober nach London einberufen worden.

„Erst einmal unsere Schiffe zählen“
Stockholm, 8. Okt. „Ehe wir uns auf eine zweite Front verlassen, müssen wir erst einmal unsere Schiffe zählen“, schreibt der Londoner „Daily Telegraph“ in einem Leitartikel, der sich mit den sowjetischen Forderungen nach einer sofortigen Aktion der Westmächte auseinandersetzt. „Ein Plan für irgendeine zweite Front in Europa“, heißt es weiter, „oder auch für eine neue Front auf einem anderen Kriegsschauplatz hat nur dann Bedeutung zur Wirklichkeit, wenn man bei ihrer Planung davon ausgeht, daß eine starke und überlegene Flotte die Voraussetzung des Erfolges ist.“ „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß die Entwicklung der Verrentungsschiffe auf dem Atlantik in den letzten Monaten eine günstige Voraussage noch nicht ermöglichte.

Schon 1931 Sowjetrüstung im Kriegstempo

Enthüllungen eines Amerikaners über Stalins Vorbereitungen zum Überfall auf Europa
Genf, 8. Oktober. Die Sowjetunion begann mit der Forcierung ihrer Kriegsrüstungen größten Stils bereits im Jahre 1931, schreibt der langjährige amerikanische Moskau-Korrespondent William Henry Chamberlain in „Harpers Magazine“. Demnach schon sei die Hälfte des sowjetischen Nationaleinkommens für die Neuanlage industrieller Anlagen verwandt worden, die dem Ausbau der Rüstungen dienen. „Der Preis dieser Entwicklung war sehr hoch und rief viele Leiden und Entbehrungen hervor. Er war um so größer infolge der bürokratischen Mißwirtschaft und der hemmungslosen Überführung der Bauern in Kollektive. Aber die Früchte dieser rücksichtslosen Politik, die nur in Tanks, Flugzeugen und einem Reiz von Fabriken dachte, das Tanks und Flugzeuge erzeugte, waren groß. Die Sowjetunion erreichte ein kriegsmäßiges Rüstungstempo zu einer Zeit, als alle anderen Völker noch friedensmäßig dachten und arbeiteten.“
Offener als Chamberlain, der in den Vereinigten Staaten als einer der besten und intimsten Kenner der Sowjetunion gilt und ein halbes Menschenleben in Moskau zubrachte, können die planmäßigen Vorbereitungen Stalins zur Vernichtung Europas gar nicht herausgestellt werden. Schon im Jahre 1931, zwei Jahre vor der Nachtorgelung des Nationalsozialismus in Deutschland, wurde das geplant, was 1941 verwirklicht werden sollte und auch verwirklicht worden wäre, wenn die deutsche Wehrmacht nicht in die Breche getreten wäre.

„Größte Steuerkrise in der Welt“

Stockholm, 8. Oktober. Bei der Vorlage des neuen Besteuerungsprogramms im U.S.-Senat erklärte Senator La Follette: „Das amerikanische Volk sieht der größten Steuerkrise in der Geschichte der Welt entgegen.“
Was die USA täglich der Krieg kosten soll!
Madrid, 8. Oktober. Einer Washingtoner offiziellen Bekanntgabe zufolge geben die USA jetzt täglich 27 Millionen Dollar für Kriegszwecke aus, meldet Er aus der U.S.A. Hauptstadt.

Das höchste deutsche Filmprädikat „Film der Nation“

für den neuen Tobis-Film „Die Entlassung“
Berlin, 7. Oktober. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat dem unter der künstlerischen Oberleitung von Emil Jannings und unter der Regie von Wolfgang Liebeneiner gedrehten neuen Tobis-Film „Die Entlassung“ das höchste deutsche Filmprädikat „Film der Nation“ zuerkannt. Der mit diesem Prädikat zur Verleihung kommende Deutsche Filmring wurde dem Spielleiter Staatschauspieler Wolfgang Liebeneiner in Würdigung seiner hervorragenden Regieleistung verliehen.
Damit ist diese höchste Auszeichnung im deutschen Filmschaffen zum viertenmal ausgesprochen worden. Das Prädikat „Film der Nation“ erhielten bisher die Filme „Ohm Krüger“, „Heimkehr“ und „Der große König“. Der damit verbundene deutsche Filmring wurde dabei an Emil Jannings, Gustav Ucicky und Veit Harlan verliehen. Unter der Spielleitung des nunmehr mit dem Deutschen Filmring ausgezeichneten Regisseurs Staatschauspieler Wolfgang Liebeneiner entstand bekanntlich auch der erste Bismarck-Film mit Paul Hartmann in der Hauptrolle.



Reichsminister Dr. Goebbels beglückwünscht Emil Jannings zu dem glänzenden Erfolg, den der große deutsche Darsteller als „Bismarck“ in dem soeben in Berlin erstausgeführten Tobis-Film „Die Entlassung“ (Regie Wolfgang Liebeneiner) errang. Scherl-Bilderst.-Bl.

Der Erntedanktag der Auslandsdeutschen

Gauleiter Bohle in der Schweiz und in Norwegen
Zürich, 7. Okt. Anlässlich des Erntedankfestes veranstaltete die Landesgruppe Schweiz eine Riesenspektakel, zu der Tausende von Deutschen aus allen Teilen der Schweiz, zum Teil in Sonderzügen, nach Zürich gekommen waren. Der zur Zeit in der Schweiz weilende Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter Bohle, hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, in der er u. a. auf die enge Verbundenheit der Deutschen in aller Welt hinwies. Dergleichen Worte des Dankes widmete Gauleiter Bohle dem Genfer Roten Kreuz für seinen großen Anteil an der Vinderung des Schicksals der Internierten.
Oslo, 7. Okt. Im Rahmen einer Erntedankfeier der Auslandsdeutschen in Oslo, an der u. a. auch der Befehlshaber der deutschen Wehrmacht in Norwegen, Generaloberst von Falkenhorst, und der norwegische Ministerpräsident, Vidkun Quisling, teilnahmen und zu der auch viele Norweger erschienen waren, hielt auf dem Platz vor der Universität der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, eine Rede, in der er von der Festigung des nationalsozialistischen Auslandsdeutschtums ausging und betonte, daß im Laufe der letzten 15 Jahre

Der heutige Wehrmachtbericht Eingeschlossene Kräftegruppe nordwestlich Stalingrad vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Kaukasusgebiet wurden feindliche Kräfte abgewiesen und die eigenen Angriffskräfte gegen verbleibende Widerstand weiter vorgetrieben. Auch in Stalingrad wurde der Feind in schwerem Kampf weiteres Gelände abgeben. Nordwestlich der Stadt wurden die eingeschlossenen, in zwei Teile aufgespaltenen feindlichen Kräfte nunmehr vernichtet.
Starke deutsche Luftstreitkräfte und rumänische Kampfflugzeuge sowie Flakartillerie der Luftwaffe griffen mit guter Wirkung in die Kämpfe des Feindes ein.
Andere Kampfliederverbände kumbarbierten wiederum bei Tag und Nacht wichtige Verkehrsnotenpunkte und Nachschubverbindungen an der unteren Wolga und am Kaspischen Meer.
Im Abschnitt westlich Kaluga nahmen deutsche Truppen in überraschendem Angriff eine Höhenstellung der Sowjets und richteten sich dort zur Verteidigung ein. Bei ähnlichen Unternehmungen wurden zahlreiche Kampfpläne gestört.

eine unzerstörbare Schiffsgemeinschaft zwischen Reich und Auslanddeutschtum entstanden sei. Man müsse wissen, mit welchem ungeheuren Opfer an Gut und Blut und mit welcher fanatischen Begeisterung dieses Ziel und dieses Ergebnis erreicht wurden. Man habe es den Auslandsdeutschen, von wenigen Ländern abgesehen, wahrhaftig nicht leicht gemacht, Nationalsozialisten zu werden. Mit allen vorstellbaren Mitteln der Verfolgung, des Terrors und des Hasses, aber auch mit lodenden Angeboten hätten sich die Gegner des Reiches bemüht, die deutschen Volksgenossen im Ausland von nationalsozialistischen Ideengängen fernzuhalten. Selbst vor gemeinem Mord sei man nicht zurückgeschreckt. Der Gauleiter gedachte in diesem Zusammenhang der vielen Blutopfer der Auslandsorganisation. „Das einzige Verbrechen dieser Blutungen der Bewegung im Auslande war ihr Verbleiben bis Adolf Hitler und seinem Reich“, stellte er fest.
Gauleiter Bohle führte bei dieser Gelegenheit als neuen Landesgruppenleiter für Norwegen den H-Sturmabführer Hans Hendrich Reumann an Stelle des bisherigen Landesgruppenleiters Spanaus, dem eine leitende Stellung in der Zentrale der Auslandsorganisation in Berlin übertragen wurde, in sein Amt ein.



Worte zu den erfolgreichen Kämpfen im Letztgebiet, wo Verbände des Heeres und der Waffen-SS bei schwierigen Wetter- und Geländebedingungen in hartem Nahkampf die in einem wichtigen Gebietsgebiet liegende Stadt Malgobek nahmen. Scherl-Bilderst.-Bl.

Vom Führer empfangen

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Okt. Der Führer empfing den Generalsekretär der Reichsleitenden Partei, Albin Dübowski, und hatte mit ihm eine längere besitzliche Unterredung.

Eidenlaub für schneidigen Zielflieger

Berlin, 7. Oktober. Der Führer verlieh das Eidenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Feldwebel Ernst Reimert, Fluggeschwaderführer in einem Jagdgeschwader, und hat ihm folgendes Schreiben überreicht:
„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 131. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eidenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“
Der 34-jährige Feldwebel Ernst Wilhelm Reimert ist Rheinländer und als Sohn eines Reichsbahnverkehrsleiters in Köln-Engenthal geboren. Er hat das Schiffschraubwerk erlernt und war begeisterter Segelflieger. Nach Ableistung seiner Wehrdienstpflicht trat er als Freiwilliger in die Luftwaffe ein und wurde zum Jagdflieger ausgebildet. Seit Juni 1941 steht er im Felde. Schon bald zeichnete er sich aus, erhielt am 27. September 1941 die Goldene Frontfliegerspanne und am Tage darauf das E. K. I. wurde am 1. Dezember 1941 zum Unteroffizier, am 1. Mai 1942 zum Feldwebel befördert. Ende Mai wurde ihm das Deutsche Kreuz in Gold verliehen. Nach 54 Aufstiegen verlieh der Führer dem tapferen Jagdflieger, der sich auch durch schneidige Tiefflüge hervorgetan und 14 Flugzeuge am Boden zerstört hatte, am 1. Juli 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Vor wenigen Tagen errang Feldwebel Reimert den 100. Luftstern.

Das Ritterkreuz für zwei erfolgreiche Flieger

Berlin, 7. Oktober. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant P. u. g. Fluggeschwaderführer in einem Kampfflugzeug, Oberfeldwebel Hammerl, Fluggeschwaderführer in einem Jagdgeschwader.

Wirtschaftliche Zusammenarbeit Bulgariens mit der Achse

Rom, 8. Oktober. Nach Unterzeichnung eines italienisch-bulgarischen Abkommens zur Schaffung einer Verkehrsstraße nach albanischen Häfen gab der bulgarische Handelsminister Jambartoff einem Vertreter der Agenzia Stefani einige Erklärungen ab. Er wies u. a. darauf hin, daß der heldenhafte Einsatz der Wehrmacht der Achsenmächte die Voraussetzungen für einen sicheren Sieg schaffe, aus dem die neue Ordnung Europas hervorgehe. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit Bulgariens mit der Achse nehme von Tag zu Tag zu. Diese Zusammenarbeit sei nicht etwa ein Ergebnis der gegenwärtigen Umstände, vielmehr habe Bulgarien seit Jahren seinen Außenhandel auf den deutschen und italienischen Absatzmarkt eingestellt. Seit geraumer Zeit nehme Bulgarien den ihm gebührenden Platz in der europäischen Neuordnung ein. Deshalb habe es seine wirtschaftliche Krise gefannt, sondern trotz des Krieges den Waren Austausch mit seinen großen Verbündeten Deutschland und Italien immer mehr ausbauen können.

Ergebnisloser Kampf Englands gegen die indische Kongresspartei

Genf, 7. Okt. Aus Bombay läßt sich die Edinburgher Zeitung „Scotsman“ vom 29. September vom eigenen Korrespondenten berichten, es sei der britischen Polizei in Indien trotz zweimonatiger Nachforschungen noch immer nicht gelungen, den Führer der unterirdisch in Indien weiter wirkenden Kongresspartei zu fassen. Er heiße Buntjottim Trilokanand und sei ein indischer Rechtsanwalt. Sein Name erscheint in allen von der Kongresspartei ausgehenden Flugchriften. Die Kongresspartei habe ihn seit der Verhaftung Gandhis zu ihrem Führer gemacht. Wie der Korrespondent dann noch weiter meldet, seien in Bombay allein seit der Festnahme Gandhis 2400 indische Nationalisten von den britischen Behörden in Haft genommen worden; aber auch diese Maßnahme hätte es nicht vermocht, die unterirdische Tätigkeit der Kongresspartei lahmzulegen, im

Wald bei Sadowa. Es wurde der Feind aus gut aufgestellten Halbzügen geschoben. Gegenüber der neu gewonnenen Stellung (Sadowa) über die die Deutschen durch wirksames Artillerievorgeschütz und die Luftangriffe auf wichtige sowjetische Stützpunkte im nördlichen Frontabschnitt mit guter Treffernwirkung fortgesetzt.
Westlich der Radoslawka-Bucht und an der Radoslawka-Front wurden bei Angriffsunternimmungen mehrere feindliche Stützpunkte des Feindes im Nahkampf genommen.
In der Nacht zum 7. Okt. richteten Schützentruppen gegen die feindliche Radoslawka, griffen an mehreren Punkten den feindlichen Geleitverkehr an, vertrieben vier Handelsschiffe von zusammen 11.500 BRT, sowie einen Dampfer und beschädigten durch Torpedotreffer zwei weitere Dampfer, deren Untergang wegen harter Witterung nicht mehr beobachtet werden konnte.
In der Gegend von Sadowa bekämpften weitere Kampfpläne bei Tage militärische Ziele und kriegswichtige Anlagen.

Gegenüber, sie sehe nach wie vor ihre englandfeindliche Propaganda fort

Abessinien wird zur englischen Kolonie

Stockholm, 7. Oktober. Während der italienischen Regierung in steigendem Maße englische Berater und Kommissare zur Seite gestellt werden, die zum großen Unwillen der Italiener immer mehr die Kontrolle über das Land übernehmen, näherten sich neuerdings auch die Engländer, daß die englische Regierung in bezug auf Abessinien eine ähnliche Politik verfolgt.
Man vertritt zwar dem Regus Freiheit und Unabhängigkeit, fest aber nun überall in Abessinien englische Verwaltungsbeamte ein, die hinter der Scheinmaske abessinischer Selbstverwaltung regieren.

Goethe-Medaille für Staatsrat Dr. von Strauß

Der Führer hat dem Staatsrat Dr. von Strauß, Vizepräsident der Deutschen Akademie und Vorstandmitglied der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, anlässlich seines 66. Geburtstages in Würdigung seiner Verdienste um die deutsche Wissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Die Auszeichnung wurde dem Jubilar durch den Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Dr. Meißner, im Auftrag des Führers gestern überreicht.

Millionenauflage des „Mythus“

Alfred Rosenberg „Mythus des XX. Jahrhunderts“
— laut N.S.A. — die Auflagehöhe von einer Million erreicht. Der „Mythus“ — erstmalig 1930 im Deutschen Verlag, München erschienen — gehört zu den geistigen Fundamenten der entscheidenden weltanschaulichen Auseinandersetzung der Gegenwart. Unzählige von Jugendlichen und ringenden Menschen haben in der weltweiten Schär dieses Buches neuen Gult, neue Kraft und neue Befestigung gefunden.

Wieviel Juden gibt es in Frankreich?

Aus Paris wird berichtet: Nach einer Mitteilung des Sekretariats für Judenfragen konnte bei der Judenabzählung gemäß dem Gesetz vom 2. Juni 1941 ermittelt werden, daß in der besetzten und der unbesetzten Zone Frankreichs etwa 300.000 Juden ansässig waren. Es habe jedoch fest, heißt es in der Verlautbarung, daß sich eine große Zahl von Juden der Abzählung entzogen habe. Die wirkliche Zahl liege gewiß bedeutend höher, als aus der Judenabzählung hervorgehe.

Neues aus aller Welt

— Tod durch ein geschäftiges Kabel. Ein tragischer Vorfall, der besonders für unsere Landwirte eine große Warnung sein mag, ereignete sich in der Provinz Pommern und dabei mitgehört, schwere Unfälle, die unter Umständen Menschenleben fordern können, zu verhindern. So ereignete es sich, daß der 34-jährige Landwirt J. G. G. aus der Gemeinde Krallitz bei Hohen-Buchow beim Getreideernte mit dem nächsten Bus auf ein beschädigtes Kabel trat. Er wurde durch den starken Strom völlig gelähmt, so daß er sich nicht vom Blase retten und nur um Hilfe rufen konnte. Seine Frau ergriff ein Bündel Stroh, mit dessen Hilfe sie ihn von der gefährlichen Stelle wegziehen wollte. Als aber der Landwirt den stehenden Stroh angriff, erhielt auch sie einen elektrischen Schlag. Sie reichte ihm dann eine Handvoll Stroh, mit dessen Hilfe sich der Landwirt nun unter Aufbietung der letzten Kräfte aus seiner verwickelten Lage befreien konnte. Gestorben war er jetzt erst, aber der Vorfall und die Einwirkungen des elektrischen Stromes hatten ihn doch so mitgenommen, daß er kurz darauf starb.

— Die Ehefrau aus Wahlsichtigkeit beim Waffeneinsatz erschossen. Unvorsichtiges Umgehen mit einer Schusswaffe hat wieder ein Menschenleben zum Opfer gefordert. In seiner Wohnung in der Chobowischstraße in Berlin-N.O. war ein 29-jähriger Mann damit beschäftigt, eine Mehrzielpistole zu entladen, die er kurz vorher aus einem Koffer erworben hatte und mit der er nicht vertraut war. Wählich löste sich ein Schuß, die Kugel drang dem Unvorsichtigen durch zwei Finger der linken Hand und traf seine 34-jährige Ehefrau Margarete tödlich in die Herzgegend. Er wurde festgenommen.

— Mit dem Ring am Karussell hängengeblieben. Auf dem Volksfest in Queblinburg wollte eine junge Frau ihrem Kinde, das mit einem Karussell fuhr, zuwinken. Unermittelt blieb sie mit dem Oberarm an einer Türklinke hängen. Die Frau wurde ein Stück mitgeschleift, bis ihr der Ringfinger abgerissen wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes mußte die bedauernswerte Mutter ins Krankenhaus gebracht werden, aus dem sie erst kürzlich entlassen worden war.

— Dreijähriges Kind fünf Tage und Nächte allein im Wald. Fünf Tage und fünf Nächte lang war die Werdlerin Sara J. J. J. auf dem Unterholz in großer Sorge und Aufregung um das dreijährige Töchterchen der Familie Kranich. Am späten Nachmittag hatte sich das Kind unbemerkt von zu Hause entfernt, um dem im Walde nach Haselnüssen suchenden Großvater zu folgen. Zuletzt war es nahe dem Wegebaue an der Straße nach Kendorf gesehen worden. Seitdem fehlte jede Spur. Sofort angestellte umfangreiche Nachforschungen blieben, obwohl sie ununterbrochen fortgesetzt wurden und sich die ganze Bevölkerung daran beteiligte, tagelang erfolglos. Nach fünf bange Tagen und Nächten endlich wurde das Kind zwischen Danterode und Rönnerode, wo es erschöpft am Waldrande lag, gefunden.

— Eine durchgezogene den Hund. — Ein Problem des „Eichens“. Der bänische Eichensand war bis vor kurzem eine einzige Elch, die vor neun Jahren von Schweden über den Sund geschwommen war. Jetzt hat ein dänischer Förster entdeckt, daß ein Elchler vor kurzem dieselbe Schwimmbahn gemacht hat, so daß Dänemark nun ein Elchpar besitzt. Da jetzt die Brunstzeit der Elche ist, so hofft man, daß sich die beiden Tiere finden und „eine Familie gründen“ werden. Die dänischen Zoologen haben allerdings noch Bedenken. Man glaubt, daß der Neuanwähler ein Jungtier von zwei bis drei Jahren ist, die Kuh aber schon das fünfte oder sechste Jahr erreicht habe. Nach Ansicht der Förster sieht nun eine alte Elchkuh einen alten Elchler mit langem Bart vor. Da der jugendliche Bewerber dieses stattliche Attribut gesehen hätte, noch nicht besitzt, befürchtet man, daß er von der Kuh abgewiesen werden wird.